

Pir Vilayat Inayat Khan
Aeolia Christa Muckenheim

MUSIK UND MEDITATION



VERLAG
HEILBRONN

Pir Vilayat Inayat Khan
Aeolia Christa Muckenheim

MUSIK UND MEDITATION

*gewidmet
dem geliebten Lehrer
Pir Vilayat
und seiner Schwester
Noor-un-Nisa
Inayat Khan*



Postfach 2162, 71370 Weinstadt

Pir Vilayat Inayat Khan
Aeolia Christa Muckenheim
Musik und Meditation
Weinstadt, Verlag Heilbronn, 2014
ISBN 978-3-936246-15-5

Verlag Heilbronn
Postfach 2162, D-71370 Weinstadt
Verkehrsnummer 14894
www.verlag-heilbronn.de
info@verlag-heilbronn.de

Umschlag und Satz: Wajad Ernst Grünwald, Wien
www.grafik.ernstgruenwald.at

1. Auflage 2014
Dieses Buch ist auch als eBook erhältlich
Alle Rechte vorbehalten
© für die deutsche Ausgabe 2014, Verlag Heilbronn
Gedruckt in Tschechien

Inhalt

Vorwort	6
Biographisches	
Dank	
Erläuterungen	
Machen wir es – anstatt einer Einleitung	12
Das Retreat	20
Einführung in das Retreat	20
Musik (hören) zur Meditation	32
Absicht und Ziel des Retreats	42
Das Makellose in uns (Innen und Außen)	54
Samadhi – Die klassische Methode nach Patanjali	65
Meisterschaft und Magnetismus	77
Samadhi	89
Zikr	102
Erleuchtung	114
Erweckung ins Leben	128
Meine Begegnung mit dem Musiker Pir Vilayat	148
Die H-Moll-Messe	156
Die kosmische Symphonie	166
Anhang	174
Musikstücke aus dem Retreat	
Pir's favourites	
Namenserklärungen	
Worterklärungen	
Verzeichnis der Sanskrit-Begriffe in der korrekten Lautschrift	

Vorwort

Biographisches

Pir Vilayat Inayat Khan¹ wurde 1916 in London geboren. Sein Vater Pir-o-Murshid Hazrat Inayat Khan¹ war schon in jungen Jahren ein großartiger Musiker und wurde mit dem Titel „Tansen“ geehrt, das bedeutet: bedeutendster Musiker seiner Zeit. Er war Sänger und spielte die Vina, ein altes klassisches indisches Instrument, von dem er sagte, dass es der menschlichsten Stimme am nächsten sei.

Von seinem Sufilehrer Abu Hashim Madani bekam er den Auftrag: „Ziehe hinaus in die Welt und bringe den Osten und den Westen mit Deiner Musik in Einklang.“ 1910 brach er zunächst nach Amerika auf, wo er seine zukünftige Frau, Ora Ray, die später „Begum“ genannt wurde, kennenlernte. Pir Vilayat wurde als zweites Kind nach seiner Schwester Noor-un-Nisa geboren – mitten im ersten Weltkrieg. Nach dem Krieg fand die Familie ein neues Heim in Suresnes bei Paris. Hazrat Inayat Khan reiste viel, um seine Botschaft zu erfüllen. Aber die Kinder wurden genährt mit Musik, mit der Liebe der Mutter und mit dem großen Geist ihres Vaters.²

Am 13. September 1926, nachdem er seinen Sohn Vilayat als Nachfolger eingeweiht hatte, reiste Hazrat Inayat Khan nach Indien, und die Familie spürte, dass er nicht mehr wieder kommen würde. Pir Vilayat schreibt in der Biographie: „In einem Brief an die Begum

1 Pir, Murshid und Pir-o-Murshid sind Titel in der geistigen Hierarchie der Sufis. Im späteren Text sprechen Pir Vilayat und ich von seinem Vater manchmal als Hazrat Inayat Khan, manchmal als Pir-o-Murshid und manchmal als Murshid.

2 mehr dazu in Pir Vilayat Inayat Khan: Hazrat Inayat Khan – Eine biographische Skizze, Weinstadt 2002, beziehbar über Verlag Heilbronn

vertraute Murshid ihr seine große Müdigkeit an – die Sehnsucht seiner Seele nach dem Jenseits... Er hatte in fünf Jahren vollbracht, was andere in 50 Jahren nicht vollbringen.“ Pir-o-Murshid kehrte am 5.2.1927 in seine geistige Heimat zurück.

Vilayat war zehn Jahre alt, seine Schwester Noor-un-Nisa dreizehn, die beiden jüngeren Geschwister Hidayat und Khair neun und acht. Die Mutter litt sehr unter dem Tod ihres Mannes, so dass die Schwester Noor-un-Nisa wie eine Mutter für ihre jüngeren Geschwister sorgte. Die Kinder, die noch mit klassischer indischer Musik herangewachsen waren, lernten und studierten alle klassisch westliche Instrumente.

Pir Vilayat studierte Philosophie und Psychologie in Oxford und Paris und dann an der „Ecole Normale de Musique de Paris“ Dirigieren und Cello (mehr dazu im Kapitel „Begegnung mit dem Musiker“). Während des zweiten Weltkrieges diente Pir Vilayat in der Royal Navy, später als Minensucher. Er erzählte einmal, dass er diese Aufgabe annahm, weil er wusste, dass er noch eine Aufgabe zu erfüllen hatte und ihm deshalb nichts passieren würde.

Die Zeit nach Murshids Tod bis ca. 1950 war für die Welt und auch für die Weiterführung von Murshids Botschaft eine schwierige Zeit. Seine Brüder und sein Vetter übernahmen vorübergehend seine Nachfolge. Pir Vilayat reiste viel, um bedeutende Vertreter der großen Religionen zu treffen, von ihnen zu lernen, mit ihnen zu meditieren; er machte viele Retreats vor allem in Indien und an wichtigen heiligen Plätzen in der Welt, z.B. am Berg Athos, in Rishikesh, in Montserrat und in Jerusalem. Eine Zeitlang war er Generalsekretär des pakistanischen Außenministers.

In den fünfziger Jahren übernahm er dann die Führung des Sufi-Ordens. Sein Bruder Hidayat übernahm das Sufi-Movement, beides Zweige in Murshids Botschaft, die er gegründet hatte. Pir Vilayat gab regelmäßig Seminare und Retreats in Amerika und Europa und hatte eine ständig wachsende Zahl von Mureeds, wie die Schüler im Sufismus genannt werden. Außerdem setzte er die Zusammenarbeit mit Vertretern der Religionen fort, allen voran der Dalai Lama.

Im Jahr 2000 weihte er in einer großen Zeremonie aus Anlass von Murshids Urs, d.h. Todestag, seinen Sohn Zia als seinen Nachfolger ein. Am 17. Juni 2004 kehrte er in seine geistige Heimat zurück, und von dort leuchtet jetzt sein Licht – noch stärker als zu seinen Lebzeiten.

Ich, Aeolia Christa Muckenheim, wurde 1950 in Hannover geboren. Bevor ich sprechen lernte, machte ich alle Töne und Geräusche nach, die ich hörte. Schon früh war eine große Sehnsucht nach Musik in mir, ein ganz unbestimmtes Gefühl, dort zu Hause zu sein. So studierte ich Musik und Germanistik und wurde Sängerin. Die Musik führte mich in weite Teile der Welt, und das Unterrichten half mir, Bewusstsein zu entwickeln. So wurde der Weg gebahnt, dass ich 1993 Pir Vilayat begegnete. Meine frühe Sehnsucht nach Musik und nach etwas Unbestimmtem dahinter wurde jetzt genährt und nach und nach gestillt. Diesem Prozess, den in der Tiefe schlummernden Schatz ins Bewusstsein zu heben, damit er leben und sich entfalten kann, gilt dieses Buch. 1996 führte mich mein Weg zum ersten Mal nach Indien, denn ich wollte und musste Murshids Grab sehen und dort seinen Segen entgegennehmen. Dabei lernte ich Sri Karunamayee Abrol kennen, bei der ich dann von 1999 bis 2007 indische Musik studierte. Sie ist eine nahe Freundin Pir Vilayats gewesen; und ihr Großvater hat zusammen mit Murshid musiziert, wovon sie mir oft erzählt hat. So kehrte ich dahin zurück, wo Murshid hergekommen war, zurück zum Ursprung, zu den Wurzeln der Musik und zurück in den Schoß der Mutter... In Indien habe ich zu ihr zurückgefunden, der göttlichen Mutter, nach der wir uns so sehnen.

Dank

Mein erster Dank gilt Ameen Carp, dem Geschäftsführer von Verlag Heilbronn. Uns verbindet seit der Zeit, in der wir im Verlag Heilbronn zusammen arbeiteten, eine Freundschaft. Er sagte vor knapp zwei Jahren zu mir: „Schreib doch ein Buch von und über Pir Vilayat. Wir werden es im Verlag Heilbronn herausgeben!“ Er wusste wohl nicht, dass ich schon seit einigen Jahren die Idee hatte, ein solches Buch zu schreiben, hatte ich doch schon seit längerer Zeit die Kassetten von einer Meditationswoche über Musik vom Archiv des deutschen Sufi-Ordens ausgeliehen. Herzlichen Dank an Jabir Dostal und Fathia Streuff fürs problemlose Ausleihen.

Mein ganz besonderer Dank gilt Uta Maria Baur und Josef Ries, meinen Nachfolgern in der Verlagsarbeit. Die beiden haben mich in unendlicher Geduld in dem langen Werdeprozess des Buches unterstützt und immer wieder ohne Murren den Erscheinungstermin nach hinten verschoben.

Fereshta Heidelind Bechtloff war in den letzten Jahren während der Seminare Pir Vilayats für die Musik zuständig, die während der Meditationen von CD und Kassette gespielt wurden. Mit ihrer Hilfe konnten wir die Musikstücke und teilweise auch die Interpreten identifizieren, die während der hier transkribierten Meditationswoche gespielt wurden, und wir stellten eine Liste zusammen mit dem Titel „Pir's favourites“. Das sind Musikstücke, die Pir Vilayat empfohlen hat zur Einstimmung auf die Meditation.

Fereshta, Gabriele Sophia Bergmann und Aeona Susanne Drohla halfen mir, eine Sprache zu finden, in der Pir Vilayats manchmal etwas fremdländisch anmutendes Deutsch in seiner Kraft erhalten bleibt, aber für deutsche Ohren so geläufig wie möglich wurde. Wichtigstes Kriterium war uns, die wir alle Musikerinnen sind, die Musik in der Sprache, das, was hinter den Worten liegt, zu erhalten.

Dr. Birgit Mayer-König sorgte für die korrekte Transkription der indischen Begriffe, die leider aus drucktechnischen Gründen nur im Anhang angegeben werden können.

Namentlich leider nicht erwähnen kann ich die vielen Musikerinnen und Musiker, mit denen so viel wunderbare Musik unter der Inspiration von Pir Vilayat zum Klingen kam und manches davon in uns und im Kosmos noch weiter schwingt.

Herzlichen Dank an Euch alle.

Großen Dank an all die vielen Musikerinnen und Musiker zwischen Himmel und Erde, die das Licht der Musik hochhalten gegen das Dunkel menschlicher Unwissenheit (frei nach einem Gebet von Pir-o-Murshid Hazrat Inayat Khan).

Dank an Pir Vilayat und seinen Vater Pir-o-Murshid Hazrat Inayat Khan dafür, dass Ihr uns den Weg gezeigt habt, Licht in die Dunkelheit zu bringen und mithilfe von Musik die Materie zu erleuchten und zu transformieren.

Erläuterungen

Dieses Buch hat zwei Autoren. Mir, Aeolia Christa Muckenheim, fällt es schwer, eine Trennungslinie zu ziehen zwischen dem, was seinen Ursprung bei Pir Vilyat hat und dem, was aus meiner Feder und meinem Herzen stammt. Ich nehme vielmehr die eine Quelle wahr, in der das tiefe Wissen der Seele seinen Ursprung hat. Und dieses Buch möchte von dieser Quelle aus sprechen.

Aus urheberrechtlichen Gründen und auch um manchem Leser eine gewisse Klarheit zu verschaffen, habe ich die Linie gezogen: Das große Kapitel: „Das Retreat“ mit seinen zehn Untertiteln ist von Pir Vilayat, die anderen Kapitel sind von mir.

In dem transkribierten Text habe ich Auslassungen und auch längere Pausen mit ... markiert, außer wenn es sich um Ansagen handelte, die nur die Situation im damaligen Camp betraf. Erläuterungen in Klammern sind jeweils von den Autoren selbst, wenn nicht anders erwähnt. Das Datum und die Wochentage des Retreats habe ich in den Überschriften der Meditationen erwähnt, weil sie im Retreatprozess manchmal eine wichtige Rolle spielen.

Im Anhang findet sich eine Liste der im Retreat erklangenen Musikstücke, sie sind mit M1 – M23 gekennzeichnet und enthalten, soweit wir es in Erfahrung bringen konnten, Komponist, Titel und Interpreten des Musikstücks. Daran schließt sich die Liste mit „Pir's favourites“, die Musikstücke, die Pir Vilayat in seinen Seminaren empfahl und verwendet hat zur Meditation.

Wörter und Namen, die bei ihrem ersten Vorkommen mit * gekennzeichnet sind, werden im Anhang erklärt.

Außerdem findet man dort eine Liste der transkribierten indischen Begriffe mit korrekten Dehnungszeichen, die im Text keinen Platz fanden.

Machen wir es jetzt

Anstatt einer Einleitung

Pir Vilayats großer Wunsch war es, uns Erleuchtung erleben zu lassen, und darüber hinaus „Erweckung ins Leben“. Er wollte, dass wir eine Erfahrung machen, und nicht uns eine Lehre oder einen Glauben vermitteln. Er sprach über die Lehren der Sufis und der Yogis und die Lehre Buddhas, und indem er sprach, verwirklichte er, was er sagte. Diese Verwirklichung machte er uns vor, damit wir es leichter haben. Und wenn er sah, dass wir ihm nicht folgen konnten, dann gab er Übungen und holte uns da ab, wo wir nicht weiter kamen.

„Ich verlange von Ihnen nicht, zu glauben; was ich fördern möchte, ist Erlebnis!“

Dasselbe erlebte ich in dem Prozess, wie dieses Buch gewachsen ist. Von diesem Werdeprozess möchte ich berichten, weil er ein Teil der Lehre ist. Pir Vilayat hat uns eine wunderbare Lehre gegeben, und es ist an uns, seinen Schülerinnen und Schülern, sie im Leben zu verwirklichen.

Schon vor einigen Jahren bat ich Jabir Dostal, den damaligen Verwalter des Archivs des Sufiordens Deutschland, mir die Kassetten einer Sommercampwoche aus dem Jahr 1993 zur Verfügung zu stellen, weil etwas in mir wusste, dass daraus ein Buch werden möchte. Die Sommercamps, die aus der von Murshid ins Leben gerufenen Sommerschulen hervorgegangen sind, fanden und finden seit vielen Jahren jeden Sommer in den Schweizer Alpen statt. Drei Monate lang ist dort ein Hochtal, wo sonst Kühe weiden, in eine Zeltlandschaft verwandelt. Man lebt und meditiert inmitten der

Natur, das sind ideale Bedingungen für ein Retreat, einen Rückzug aus dem Alltag, eine Zeit der inneren Einkehr, eine Zeit der Stille.

Dieses war mein erstes Sommercamp, und diese Woche war meines Wissens die einzige Woche, die ganz unter dem Thema „Musik und Meditation“ gestanden hat. Ich stand damals noch mitten im professionellen klassischen Musikbetrieb, und diese Woche sollte mein Leben völlig umkrempeln. Ich sehe mich noch dort sitzen: tief in mir drin jubelte es, aber mein mittelmäßiges Denken war weit davon entfernt. Zwanzig Jahre harter Arbeit unterbrochen von Seligkeitssträhnen, die mich nicht aufgeben ließen, waren nötig, um diese Kluft zu überwinden. Beim Schreiben – transkribieren – blicke ich zurück und sehe: alles, was Pir damals gelehrt hat, musste geschehen, alles wollte nach und nach verwirklicht werden; und wenn es noch nicht geschehen ist, so geschieht es jetzt.

Der nächste Schritt für das Buch, in die Welt zu kommen, war eine Anfrage von Ameen Carp, dem Geschäftsführer vom Verlag Heilbronn, an mich, ein Buch über Pir Vilayat zu schreiben. Ja! Aber wie soll das gehen, dieses große Wesen, dieses weit über seine Zeit hinausreichende Werk, auf ein paar Seiten Papier zu bannen? Es war seine Kraft, das Unaussprechliche in Worte zu fassen, mit Hilfe der Worte uns in eine Welt zu führen jenseits der Worte, „hinter die Kulissen“. Die ganze Retreat-Woche, die die ganze Lehre enthält, schien mir wie ein riesiger Berg, zu groß, als dass ich ihn besteigen könnte. Ich nahm mir vor, ein Buch mit Aphorismen, Texten und Bildern machen, das schien mir überschaubar. Meditationen und Geschichten über und mit Musik zusammenzustellen, das schien mir möglich und natürlich Geschichten der Erinnerung an die gemeinsame Musik. Aber es ging nicht. Ich konnte die „Geschichten“ nicht aus dem Zusammenhang reißen. Der ganze Prozess dieses Retreats musste noch einmal erlebt werden, jetzt, 21 Jahre später. Die Erinnerung, wie es und ich damals war, und wie ich heute bin. Heute will das, was Pir uns mitgeben wollte, ganz ins Bewusstsein rücken. Es scheint, dass die Zeit jetzt reif ist dafür, die Zeit, das heißt die Menschen. Die jubilierende Seele und der zweifelnde „mind“ schließen Frieden miteinander, bzw. die Seele

schafft es, den „mind“ zu überzeugen, dass die Welt und ich viel schöner sind, als das was er – der ewige Zweifler – im Laufe dieses Lebens gelernt hat zu glauben, bzw. widerzuspiegeln.

„Wenn man die Möglichkeit, etwas Neues zu beginnen, nicht ergreift, dann vergeht man, also dann wird man zu Gemüse. Das geschieht oft – wenn man pensioniert ist, wird man Gemüse. Man sollte nie aufgeben, sondern immer offen sein für Neues.“ (Zitat Pir Vilayat) Die Anfrage, dieses Buch zu schreiben und der Renten-antrag geschahen nahezu zeitgleich. So hatte ich den Rücken frei für viele Prozesse, die da kommen sollten.

Die H-Moll-Messe von Johann Sebastian Bach spielte eine wichtige Rolle in Pir Vilayats Leben (mehr dazu in dem gleichnamigen Kapitel). „Et resurrexit“ – „Christus ist auferstanden“, „und was er getan hat, können Sie auch tun!“ So oft haben wir es miteinander gesungen, weil es ihm das allerwichtigste war. So oft haben wir den Übergang geübt vom „passus et sepultus est“ – „er ist gekreuzigt und begraben worden“ – zum „et resurrexit“. So oft haben wir Pir gebeten, uns einen Auftakt zu geben, damit wir wissen, wann und wie schnell wir anfangen müssen. Aber jedes Mal brach wieder die Ekstase durch, und wir wurden aufs Neue überwältigt von dieser gewaltigen Energie, die mit einem ordnungsgemäßen Auftakt nicht hätte entstehen können. Was für ein Bild für unser Leben!

Dieses Bild führte mich zur Titelgestaltung des Buches. Diese Energie muss umgesetzt werden. Auferstehung mit Pir und Bach. Dank meiner langjährigen Mitarbeit bei der Bachakademie Stuttgart war es mir möglich, dort eine Abbildung Bachs handgeschriebener Partitur zu bekommen von genau dieser Stelle – dem Übergang zwischen „passus et sepultus est“ zu „et resurrexit“. Wajad Ernst Grünwald, hat es in seiner gewohnt genialen Weise zu einer Komposition verarbeitet.

Nachdem ich dann einige Sessions transkribiert hatte, stellte sich die Frage der Sprache. Schreibe ich für die, die Pir gekannt haben und seine Sprache verstehen, dann kann ich das Gemüse (s.o.) stehen lassen und das Geflügel (frei nach Rumi: „Lasst uns fliegen ohne Geflügel...“) und die Vorfahrten (die Wichtigkeit, die Erbschaften

unserer Vorfahrten von denen unserer himmlischen Erbschaften zu unterscheiden), oder das unübersetzbare Hierige, Jetzige, Immrige und Überallige, diese vielen Kreationen, die er für uns geschaffen hat, damit wir es leichter haben, damit wir lachen können. Manche Wörter und Wendungen musste ich stehen lassen, auch wenn sie nicht im Duden stehen oder mein Rechtschreibprogramm mir einen Fehler meldet, wenn sie etwas ausdrücken, was anders verfälscht würde. Die „Erweckung ins Leben“ will etwas Besonderes ausdrücken! Trotzdem musste ich den Weg der Öffnung wählen für die, die unseren Pir nicht haben sprechen hören. Ich musste eine Sprache finden, die seine ganze Kraft herüber bringt, aber doch einen Fluss hat, der viele Menschen mittragen kann. Fereshta Heide-
linde Bechtloff hat mir sehr dabei geholfen, da sie zur selben Zeit Pirs letztes Seminar transkribiert hat. Wir haben miteinander viele Möglichkeiten erwogen, viele Melodien gesungen, denn eigentlich geht es ja immer darum, die Musik hinter den Worten zu hören. So ist im Austausch mit ihr und Sophia Bergmann, der Cellistin und Aeona Drohla, der Musikerin, und noch manchen anderen eine neue Sprache entstanden und damit ein neuer Weg, Energie zu transportieren. Den letzten feinen Schliff bekam die Transkription dann in Zusammenarbeit mit Uta Maria Baur. Möge diese Kraft der Liebe, des Lichtes und des Klangs viele Menschen erreichen!

Während nach und nach die Abschnitte der Transkription des Seminars ihren Weg in den Computer fanden und immer wieder von Pausen zur Verarbeitung unterbrochen wurden, füllte sich daneben das Buch der Erinnerungen.

Parallel zur Transkription füllte sich mein Buch mit Geschichten der gemeinsamen Erfahrungen und Gespräche mit Pir während der vielen musikalischen Begegnungen, vor allem der Proben und Aufführungen der H-Moll-Messen in Dachau und Ottobeuren; Geschichten über Pirs Cello, seine Begegnung mit Pablo Casals, Begegnungen, die ich mit Pir hatte durch die Musik, wie wir z.B. die Arie „Es ist vollbracht“ aus der Johannes-Passion von Bach musiziert haben, Geschichten, die erzählen von der immensen Transformationskraft der Musik. Ich erinnere mich an eine meiner ersten Proben

mit Pir mit dem „Confiteor“ aus der H-Moll-Messe. Dort heißt es „in remissionem peccatorum“ – „zur Vergebung der Sünden“. Während wir sangen, bildete sich in dem Raum, in dem wir probten, ein großer Kreis riesiger „unsichtbarer“ Wesen um uns herum, die uns halfen, dass es wirklich geschah, was wir sangen. Ich hatte die H-Moll-Messe schon oft gesungen, aber das hatte ich noch nicht erlebt.

Das alles sind so kostbare Schätze, die ich teilen möchte!

Aber wie bekomme ich Ordnung in die vielen Geschichten, wie kann ich aus diesen Teilen ein harmonisches Ganzes machen? „Es wird seine Ordnung finden, so wie ich den Dingen eine Ordnung gegeben habe: immer anders als man denkt.“ Die Stimme im Inneren hat mir den Weg gezeigt. Das Herzstück des Buches wird die Transkription des Retreats. Und daneben kann und will ich meine Erfahrungen stellen? Ich wachse hinein dahin, dass eine Komposition daraus entstehen kann. Ich werde noch davon berichten, wie ich zusammen mit Pir Vilayat den Chor dirigiert habe. Meine Erfahrungen umrahmen die Lehre. Sie bilden eine Brücke zum Leben. Es zeigt sich immer wieder das Symbol des Kreuzes, die senkrechte Linie steht für die Lehre, und die waagerechte Linie ist der Horizont der Erde, die ausgebreiteten Flügel oder die Mutter, die ihre Arme ausbreitet und dann den Kreis schließt. Die Bilder entstehen während des Ordens; und gleichzeitig findet in meinem Kopf ein gewaltiger Ordnungsprozess statt, der andeutet, dass meine Felder sich neu ordnen.

„Erleuchtung bedeutet, dass unser ganzes Wesen dadurch verklärt sein sollte, man kommt in Ekstase, man fängt an zu strahlen. Ich wiederhole das Zitat der Tibeter: Der Körper ist ein wunderbares Instrument um Erleuchtung zu erlangen. Aber man muss dazu sagen, dass der Körper verwandelt werden muss. Fähigkeiten müssen entfaltet werden, die noch schlummern, damit der Körper zu einem besser geeigneten Instrument wird, um Erleuchtung zu erlangen. Ich würde dazu sagen: alle Körper, nicht nur der physische Körper sondern auch das magnetische Feld, die Aura, der engelhafte Gegenpart usw. Alle Schichten, alle Bestandteile unseres Wesens müssen dazu

beitragen, dienen, um dieses Endziel zu erreichen.“ Das ist ein Zitat aus dem Kapitel „Erleuchtung“. Bevor und während ich diesen Teil transkribieren konnte, fand in mir ein intensiver Verwandlungsprozess statt.

„Machen wir es jetzt!“ Das war immer wieder sein Motto. Deshalb habe ich es zum Titel dieser Einleitung gemacht. Und das machen findet nicht nur im Verstand statt, der liest, sondern in allen Teilen unseres Wesens. Dabei ist die Musik eine große Hilfe, weil sie ganz natürlich alle Ebenen in uns zum Schwingen bringt.

Im Kapitel „Musik (hören) zur Meditation“ spricht Pir Vilayat vom akashischen Körper. Ich hatte den Begriff noch nicht gehört, aber mir war sehr vertraut, was damit gemeint ist. Später hat er auch manchmal vom Audiokörper gesprochen und von der Audiosphäre. Das hat etwas in mir aufgeweckt, ein in der Tiefe schlummerndes Wissen. Dann sprach er davon, dass man den Klang von Klangschalen analysieren kann, aber dass er noch keine Zeit dazu hatte. Ich dachte damals bei mir: „Das wäre mir kein Problem, das kann und will ich machen“. Ich habe es nur innerlich gemacht. Aber es hat mich wieder erinnert an das alte Wissen, was vorhanden ist und leben will. Dann fand ich in einer Meditation Pir Vilayats, die er 1978 in Katlenburg, nahe Köln, gehalten hat, folgenden Text, in dem er die Wirkung von Mantren erklärt: „Normalerweise hört man mit den Ohren zu, aber es handelt sich um eine Sensibilität, die man hat – eigentlich im Gehirn. An der obersten Stelle im Gehirn hat man eine unmittelbare Sensibilität für die Obertöne. Man kann sagen, dadurch, dass man ein Mantra betont hat, setzt man Schwingungen in die Atmosphäre, und das kommt dann wieder zurück wie Radarwellen; aber normalerweise hört man das nicht mit den Ohren. Man muss sich daran gewöhnen, mit dem Kopf, innerhalb des Kopfes ganz oben zu hören.“

Diese drei Gedanken waren mir Triebkraft und Wegweiser. Sie haben dazu geführt, dass ich meinen Beruf als „professionelle“ – d.h. vom Staat bezahlte – Sängerin aufgeben konnte und musste und meinen Weg nach Indien fand. Dort half mir Karunamayeeji, dieses alte Wissen, was ja in Indien so viel lebendiger ist, als bei uns im

Westen, wiederzuentdecken. Und dann ging es darum, es zu integrieren. Im Werdeprozess des Buches führte das dazu, ein neues Kapitel hinzuzufügen mit dem Titel: „Die Kosmische Symphonie“. Die kosmische Symphonie als Ausdruck der kosmischen Ordnung bildet den Abschluss und die Quintessenz dieses Prozesses.

„Machen wir es jetzt!“

Das Retreat

Montag, 26.7.1993, 9 Uhr

Einführung in das Retreat

Musik: indische Musik – Jalota (M1)

Grüß Gott! Willkommen hier in den Bergen.

Wir sind hierher gekommen mit der Hoffnung, Hilfe zu bekommen, um uns – glaube ich – die allergrößte Sehnsucht unseres Wesens zu erfüllen, was im gewöhnlichen Alltagsleben nur sehr schwer zu erreichen ist. Es lässt sich schlecht definieren. Es wäre jedenfalls eine Beschränkung, wenn wir es versuchen würden; wir wissen nur, dass wir in der Art und Weise, wie wir normalerweise leben, keine ultimale Erfüllung finden. Es fehlt irgendwie etwas. Vielleicht gibt es einige Hinweise, z.B. dass wir nur eine Schicht unseres Wesens leben; und es gibt all die anderen Schichten, an die wir nicht gewöhnt sind. Man lässt sich hineindrängen in Umstände, die sich als Gefängnis erweisen. Und das geschieht auch auf der Ebene unseres Denkens, jedenfalls in der Vorbestimmung unseres Denkens in unserer Zivilisation. Das ist auch ein Gefängnis, sowie auch unsere Darstellung unseres Selbst, unsere persönlichen Emotionen usw.. Es gibt ein großes Bedürfnis, Freiheit zu finden. Vielleicht heißt das nicht, dass man sich von den Umständen befreien sollte, sondern von seiner Auffassung der Umstände. Jedenfalls sind wir in zweierlei Richtungen hin- und hergezogen. Auf der einen Seite ist da ein großes Bedürfnis, uns voll im Leben zu engagieren, im Drama des Lebens. Das bereitet natürlich Freude und Leid. Das Leid ist das, was man dafür bezahlen muss; aber irgendwie liegt darin auch ein Reichtum,

den man nicht unterschätzen sollte. Aber es gibt auch andere Ebenen, die wir versäumen, kennen zu lernen und zu erleben, weil wir zu sehr inmitten der Umstände sind.

Das Gegenteil davon ist diese – sagen wir – Sehnsucht, eine wunderbare Welt zu bauen mit wunderbaren Menschen. Ich lache dabei, weil es so utopisch zu sein scheint. Das Leben scheint uns genau das Gegenteil darzubieten. Aber trotzdem ist etwas Schönes und Bereicherndes dabei, wenn man an die großen Bereicherungen der Zivilisation denkt. Wir können uns all dieses Reichtums bedienen und andererseits uns im Drama des Lebens engagieren.

Vielleicht ist das, was uns soviel Schmerz zufügt, das Denken, wie es hätte sein können, wenn es so gewesen wäre, wie es hätte sein können. Aber irgendwo bedeutet das Drama des Lebens eine Beschränkung; das fühlen wir in unserem eigenen Wesen, und natürlich gibt es eine Sehnsucht, sich davon zu befreien, aber das ist auch keine Lösung. Das ist die indische Lösung. Sie kennen das. Ich habe das auch exerziert. Nein, aber der andere Drang ist natürlich der Drang nach Freiheit. Innere Freiheit muss nicht auf die Situation gerichtet sein, sie kann sich auch auf unser Denken oder auf die Darstellung unserer Persönlichkeit richten und auch auf unsere Emotionen und die Fokussierung unseres Bewusstseins und letzten Endes natürlich überhaupt auf die Darstellung unserer Individualität.

So, das sind sehr grundsätzliche Dinge, mit denen wir fertig werden müssen. Was uns interessiert, ist natürlich, wie man es macht. Ich werde versuchen, die Theorie im Hintergrund zu lassen; aber wir werden Übungen machen, die uns helfen, unsere emotionalen Stimmungen zu verändern, damit wir andere Dimensionen unseres Wesen erfassen und auch entwickeln können, die uns zu einer gewissen Erfüllung führen können.

Ich glaube, der Kern dieser Woche wird sein, den Weg zur Erleuchtung zu erforschen und zu finden, die Methoden und Schlüssel, die uns zur Erleuchtung führen können. Es gibt zugleich Erweckung und Erleuchtung, das ist nicht genau dasselbe. Erweckung ist eine Verschiebung, Verstellung unseres Bewusstseins, so dass man eine andere Perspektive bekommt, dass man Dinge anders sieht,

als man es bisher gewohnt war. Und es ist zugleich eine Verstellung (Veränderung, A.d.H.) unserer emotionalen Stimmung, und das wirkt viel stärker als unser Wille in der Meditation – Begeisterung! Ich weiß, dass es schwer ist, wenn man vom Leben enttäuscht ist, Begeisterung zu finden. Und trotzdem ist es der Schlüssel. Vielleicht ist sie noch da, begraben unter vielen Unannehmlichkeiten. Und vielleicht können wir sie doch ein bisschen heben.

Jeder Schritt, den man macht, wo man eine gewisse Freiheit bekommt, z.B. seinem Ärger anderen Menschen oder Situationen gegenüber, jedes Mal, wenn man einen Schritt in Richtung Freiheit macht, gibt es einen Durchbruch von Emotion, eigentlich von Freude, und das führt letzten Endes zu Frieden.

So, ich hoffe, dass Sie einverstanden sind, wenn wir diese Tage als Retreat* halten. Ich hätte gern, dass Sie erleben, was es heißt, nicht zu sprechen. Unsere Art zu Denken so angelegt ist, dass wir alles aussprechen könnten. Und wenn man es nicht kann, dann entdeckt man Bereiche oder Dimensionen der Gedanken, die einem völlig unbekannt waren und die überraschend sind und viel reicher als das beschränkte rationale Denken, das wir im Alltag finden. Das sind natürlich Formen unseres Denkens, die versuchen, sich in unseren Unterhaltungen zu äußern, aber sie kommen nicht immer durch. Ein wichtiger Aspekt der Meditation ist, die Fähigkeit, andere Arten von Denken in Gang zu setzen anstatt unserer gewöhnlichen Art des Denkens. Man entdeckt, dass es allerlei verschiedene Arten von Denken gibt. Man lernt eigentlich so zu denken, dass man sieht, wie beschränkt unser alltägliches mittelmäßiges Denken ist. Andererseits glaube ich, die Emotionen spielen eine größere Rolle, so dass man Meditation nicht darauf beschränken darf, dass es darum geht, Denken zu lernen. Aber es ist doch sehr wichtig, dass man das macht.

Dieses Mal werde ich besonders Samadhi* - Übungen in den Vordergrund stellen und Übungen der Sufis*. Die sind entgegengesetzt, eigentlich sind sie komplementär. Dadurch befreit man sich von einer Methode. Man braucht eine Methode, aber man braucht auch die Befreiung von der Methode. Wir haben ein Bedürfnis, ein Verlangen, uns über unseren menschlichen Zustand zu erheben,

weil irgendetwas uns intuitiv sagt, dass es andere Schichten unseres Wesens gibt oder andere Sphären oder Dimensionen, die wir normalerweise nicht erleben. Da ist eine Sehnsucht, aber dadurch, dass es eine persönliche Sehnsucht ist, wird sie eingeschränkt durch ihren individuellen Maßstab.

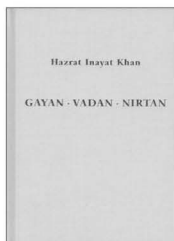
Und die Sufiauffassung ist genau das Gegenteil: es ist die göttliche Sehnsucht, die in uns weitergeführt wird. Nach den Sufis gibt es da zweierlei Richtungen, eine Polarität: auf der einen Seite steht die Sehnsucht nach der Existenz, und das führt zuerst zum Drama des Lebens mit all dem Reichtum und all den Beschränkungen.

Aber eine große Bereicherung ist die Entdeckung des holistischen Prinzips, nämlich dass das, was im All ist, schon potentiell in jedem Fragment des Alls vorhanden ist. Die Sufis sagen, das ist wie die allergrößte Großzügigkeit, dass Gott jeden Teil seiner Selbst einladen möchte, um die Menge seiner Fähigkeiten selbst zu entwickeln. Das ist die allergrößte Großzügigkeit, die es gibt. Ein Vater möchte z.B., dass sein Sohn oder seine Tochter nicht nur so gut wird wie er, sondern noch besser. So kann man sich Gott dynamisch vorstellen anstatt statisch.

Es könnte sein, dass Sie Schwierigkeiten mit dem Wort ‚Gott‘ haben, hauptsächlich in Bezug auf die große Verbreitung des Buddhismus im Westen. Man könnte allerlei andere Wörter gebrauchen, man könnte sagen „Universum“ oder „das einige Wesen“. Aber wir sind gewohnt, dieses Wort zu gebrauchen und wozu extra ein anderes Wort gebrauchen. Das wichtige ist, dass wir uns ganz im Klaren sind, dass unser Wesen etwa wie ein Pendel ist mit zwei Polen, der eine Pol bewegt sich im Zeitraum, ist persönlich, ist ein Fragment der Totalität, und der andere Pol umschließt die Totalität. Wir dürfen nicht denken, dass wir nur ein Fragment der Realität sind. Das ist der holistische Standpunkt, den wir jetzt auch in der Geistigkeit finden. Er war immer da, aber jetzt ist er viel deutlicher geworden durch die Forschung von Wissenschaftlern. Das ist eine große Hilfe, denn wenn Sie sich vorstellen, dass Sie ein Einzelwesen sind, dann versäumen Sie, die schlummernden Fähigkeiten, die in Ihnen vorhanden sind, zu erforschen. Und in den höheren

Hazrat Inayat Khan

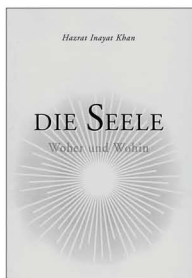
Bücher für Menschen auf dem inneren Pfad



Gayan - Vadan - Nirtan

Die Essenz der Sufibotschaft

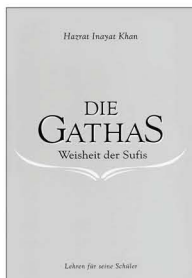
Man kann sagen, dass die Aphorismen in „Gayan - Vadan - Nirtan“ die Essenz der Sufi-Botschaft von Hazrat Inayat Khan darstellen. 'Gayan' bedeutet die 'Musik des Schweigens', 'Vadan' heißt die 'göttliche Symphonie', und 'Nirtan' ist der 'Tanz der Seele'.



Die Seele - Woher und Wohin

Die Reise der Seele

Hazrat Inayat Khan beschreibt den Weg der Seele, die sich als ein Lichtstrahl aus der Einheit Gottes löst, sich ein Gewand aus Gedanken und Gefühlen zulegt und dann einen physischen Körper, um den Zweck der Schöpfung zu erfüllen, alles mit göttlichem Bewusstsein zu durch-dringen.



Die Gathas - Weisheit der Sufis

Lehren für seine Schülerinnen und Schüler

In der Geschichte der Menschheit wurden von jeher spirituelle Wahrheiten in Geschichten verkleidet erzählt. Für den, der nur das äußere Geschehen aufnimmt, sind sie eine vergnügliche Unterhaltung - für denjenigen, der die hintergründige Bedeutung erkennt, sind sie eine Weisung für den inneren Pfad.

Hazrat Inayat Khan

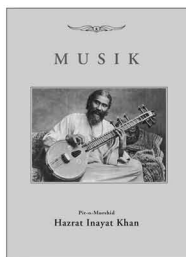
Aus Musik wurde das Universum erschaffen, ...



Musik und kosmische Harmonie

Aus mystischer Sicht

Sie lieben Musik? Dann haben Sie das wahrscheinlich schon erlebt: Wer Musik liebt, kann die erhabensten geistigen Ebenen des Menschseins erreichen. Durch Musik wird die Harmonie mit dem Selbst und dem Unendlichen wieder hergestellt. Musik nährt die Seele und den Geist.



Musik

Aus mystischer Sicht

„Alle Formen der Natur, z.B. die Blumen, sind vollkommen in Form und Farbe; die Planeten, die Sterne und die Erde vermitteln uns die Vorstellung von Harmonie, von Musik. Die ganze Natur atmet...und das Zeichen des Lebens, das diese lebende Schönheit gibt, ist Musik.“



Die Schatzkammer des Königs

Sufigeschichten

In der Geschichte der Menschheit wurden von jeher spirituelle Wahrheiten in Geschichten verkleidet erzählt. Für den, der nur das äußere Geschehen aufnimmt, sind sie eine vergnügliche Unterhaltung - für denjenigen, der die hintergründige Bedeutung erkennt, sind sie eine Weisung für den inneren Pfad.

Universaler Sufismus

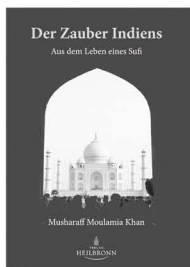
Ein interreligiöser Weg zu spirituellem Wachstum



Universaler Sufismus

Die Sufi-Botschaft von Hazrat Inayat Khan

Eine inspirierende Reise durch die innere Weisheit des Universalen Sufismus. Sufismus bedeutet mehr als bloße Worte und Ideen - er ist eine Lebensweise, eine Einstellung dem Leben gegenüber. Seine Wurzeln reichen tief hinab in den reichen spirituellen Boden des alten Ägyptens, ...



Der Zauber Indiens - Aus dem Leben eines Sufi

Die Zeitzeugnisse des jüngsten Bruders von Hazrat Inayat Khan offenbaren ein tiefes Verständnis in die Weltsicht der Sufis. Wir tauchen ein in die natürliche Inspiration des familiären und sozialen Leben Indiens. Musharaff Khan beleuchtet am Beispiel der Familie Khan in der deutschsprachigen Literatur noch Unbekanntes aus dem Leben des großen indischen Sufi-Mystikers Inayat Khan.



Das Heilige Buch der Natur

Die Natur, das sind wir! Die Rolle des Menschen in der Schöpfung wird sich wandeln. Noch lange nicht haben wir das Ziel erreicht, wofür wir gedacht sind. Wir werden lernen, die Natur als Ausdruck von uns und uns selbst als Ausdruck der Natur wertzuschätzen. Firos Holterman ten Hove erörtert aus unterschiedlichen Blickwinkeln, wie der Sufi-Meister die Natur erlebt und begriffen hat.

Anfragen für Informationen über die von Hazrat Inayat Khan
gegründete Internationale Sufi-Bewegung und Internationaler Sufi-Orden
können an folgende Adressen geschickt werden:

Sufi Orden Deutschland e.V.

www.sufiorden.de

Sufi Orden Österreich

www.sufiorden.at

Sufi Orden Schweiz

www.sufismus.ch

Sufi-Bewegung Deutschland

www.sufibewegung.de

The General Secretariat of the Sufi Movement

International Sufi Movement

Geschäftsstelle: ihq@sufimovement.org

www.sufimovement.org

Tänze des Universellen Friedens

www.friedenstaenze.de

Förderverein Sufi-Saint-School

www.sufi-saint-school-ev.de

Hope Project

www.hope-project.de



Verlag Heilbronn

Postfach 2162, D-71370 Weinstadt

www.verlag-heilbronn.de • info@verlag-heilbronn.de

**„Die Momente, die man sich nimmt um zu meditieren,
sind die allerwichtigsten Momente unseres Lebens“**

Pir Vilayat Inayat Khan

Hoch in den Schweizer Alpen nahe dem Lukmanierpass findet alljährlich ein interreligiöses Sufi-Camp in großartiger Landschaft statt. Einen Sommermonat lang verwandelt sich dort, wo sonst Kühe weiden, ein Hochtal in eine Zeltstadt. Die Menschen leben und meditieren mitten in der Natur. Sie suchen Rückzug aus dem Alltag, innere Einkehr und Stille.

Herzstück dieses Buches ist ein einwöchiges Retreat über Musik und Meditation des Musikers und interreligiösen Sufilehrers Pir Vilayat Inayat Khan. Seine inspirierende Musikalität und seine tief berührenden Meditationen nehmen die Leserinnen und Leser mit auf eine eigene innere Reise: zu Erleuchtung und gleichzeitiger Erweckung ins konkrete Leben.



Die Begegnung mit diesem bedeutenden Lehrer verwandelt das Leben der professionellen Musikerin Aeolia Christa Muckenheim. Ein Praxisbeispiel über die heilende und transformierende Kraft von Musik und Meditation.



9 783936 246155

ISBN 978-3-936246-15-5


VERLAG
HEILBRONN

Postfach 2162, D-71370 Weinstadt
www.verlag-heilbronn.de